

L: 1 Joh 2,3–11

Ev: Lk 2,22–35

DAS ZEICHEN, DEM WIDERSPROCHEN WIRD

Die ersten beiden Kapitel des Lukasevangeliums bilden die Ouvertüre zum gesamten Evangelium. In diesen zwei Kapiteln werden die Grundzüge des Dramas, das sich nun in der Folge ereignen wird, vorgezeichnet. Heute haben wir den vorletzten Teil dieser Ouvertüre gehört. Den Abschluss bildet die Szene mit dem zwölfjährigen Jesus im Tempel.

Zunächst der Ausgangspunkt: Obwohl Josef und Maria sich bereits als Grenzgänger erwiesen haben, die - wenn es darauf ankommt - auch bereit sind, das Gesetz des Moses zu übertreten und sich nicht an die Konventionen ihrer Zeit zu halten, versuchen sie trotzdem noch - wo möglich -, sich an die traditionellen Normen zu halten und ein vor allem auch nach außen möglichst normales Leben zu führen.

So bringen sie 40 Tage nach der Geburt ihr Kind mit zweifacher Absicht zum Tempel: einerseits um das Kind im Tempel zu "präsentieren" (weihen), d.h. "auszulösen". (Es ist eigentlich ein überflüssiger Akt, da dieser besondere Sohn ohnehin Gott gehört.), andererseits um ein "Reinigungsopfer" , das von Maria entsprechend der Vorschrift dargebracht werden muss, zu verrichten. Eine Frau galt nach der Geburt eines Knaben 40 Tage, nach der Geburt eines Mädchens 80 Tage lang als unrein. Während dieser Periode durfte sie nicht zum Tempel kommen, und der Mann durfte seiner Frau nicht beiwohnen.

Anhand dieses eigenartigen Gesetzes, das einen natürlichen Vorgang für unrein erklärt, kann man sehen, wie aus einem sinnvollen Gesetz, das vor allem für die Frau ein Geschenk ist, durch Hinzufügungen und Interpretationen ein eigentlich widersprüchliches Gesetz wird, ein Gesetz, das ein schräges Licht auf die Schöpfung wirft. Das Sinnvolle und Positive an dem Gesetz ist, dass es für die Frau gut ist, wenn ihr nach der Geburt eines Kindes eine Ruhepause, in der sie nicht sexuell aktiv werden muss, und der Mann sie nicht bedrängen darf, geschenkt wird. Um solchen Regeln Nachdruck und Wirksamkeit zu verleihen, wurde, wie es im Altertum üblich war, eine religiöse Begründung hinzugefügt. Aber was dann daraus wurde, ist nicht mehr gut begründbar: Warum soll das Geschöpf Gottes in der Erfüllung des Schöpfungsauftrages auch vor Gott unrein sein und nicht würdig sein, zu beten und zum Tempel zu kommen? Warum wird ein Unterscheid zwischen der Geburt eines Knaben und eines Mädchens gemacht?

So hat sich über eine sinnvolle Regel des Lebens die lebensferne Phantasie der Gesetzeslehrer, die auch Ausdruck der Minderbewertung der Frau war, gelegt.

Nun aber wird Jesus zum Tempel gebracht. Er soll diesem verbogenen Ritual unterworfen werden, er, der aufdecken wird, was von Gott kommt und was von Menschen hingegen hinzugefügt wurde und was dem Leben hinderlich ist. In dem Abschnitt (zu dem auch noch die Worte der Prophetin Hanna gehören) wird das Wort "Gesetz" genau fünfmal genannt - das ist ein Hinweis auf die fünf Bücher Mose. Es geht um die "Erlösung" des ganzen Gesetzes von allem, was Menschen an Verbogenem daraus gemacht haben.

Anstatt des Kultpriesters, der für die Durchführung der Rituale zu ständig ist, wird ein Mann des Geistes, der außerhalb der Kultstätte war, durch den Geist Gottes herbeigerufen, einer dessen Ohren nicht durch eine hohle Ritualfrömmigkeit verstopft sind, sondern einer, der hören kann: so der Name Simeon - von Sch'emon - hören. Dieser alte Mann steht für das hörende Israel. Er lebte in der Erwartung und im Glauben, dass Gott seine Verheißung wahr machen wird.

Er kommt gewissermaßen dazwischen. Er nimmt das Kind in seine Arme und preist Gott für die Erfüllung der Verheißung.

Und so sagt Simeon nach seinem "Nunc dimittis": "Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn fallen und viele auferstehen. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird."

D.h., die einen werden fallen, die anderen auferstehen. Simeon bestätigt, was Maria im Magnifikat bereits angesungen hatte.

Durch ihn werden die Gedanken der Herzen (also das innerste Denken und Wollen) aufgedeckt werden. Wie man zu Jesus steht, wird offenbaren, ob man zum Leben oder zum Tod steht, ob man den Weg der Menschlichkeit gehen will oder den Weg des Satans.

Und es wird offenkundig, wie viel an mörderischen Selbst in den scheinbar frömmsten Menschen verborgen ist, an ihm wird offenbar, wo Menschen das Lebensgesetz Gottes zu einem Gesetz des Todes gemacht haben - die letzte und dramatischste Entlarvung jener Lüge des Menschenmörders von Anbeginn wird das Kreuz sein, an dem Gott selber durch das angebliche Gesetz Gottes getötet wird. So macht Jesus offenbar, dass das religiöse Gesetz für den Gottesmord verantwortlich ist.

Jesus wird offenbar machen, dass der wahre Gott nicht der Gott der Religion, nicht der Gott der vom Menschen gemachten Gottesbilder ist. Aber er ruft damit auch in die Entscheidung: Die einen, die den Gott der Religion brauchen, um ihre eigenen Machtgelüste zu rechtfertigen, werden durch Jesus zu Fall kommen, die anderen, die Sehnsucht nach Leben haben, werden auferstehen.

Maria aber, die ja auch die Tochter Zion ist - d.h. die Frau, in der das ganze Erbe des Gottesvolkes zusammengefasst ist und zur Vollendung gelangt - , wird zuinnerst dieses Schwert in der Seele spüren, weil ein Teil des Volkes stehen bleibt und sich nicht "sammeln" und erretten lässt.

Angesichts des Kindes, angesichts des Mensch gewordenen Gottes müssen / dürfen auch wir uns immer wieder neu der reinigenden Kraft dieses "Schwertes" aussetzen, denn es ist auch Ausdruck des Wortes, das scheidet und klärt. Wer sich vom Wort reinigen lässt, wird immer tiefer in die Lebendigkeit des Sohnes geführt und gehört zu denen, die durch ihn aufgerichtet werden, ja Anteil an der Kraft der Auferstehung bekommen.

P. Dr. Clemens Pilar COp